

Künzle, Michael – Eintrag gelöscht

WIKIPEDIA Corine Mauch hat einen, Barack Obama sowieso und auch Eishockeyspieler Mike Künzle. Nur der fast gleichnamige Winterthurer Stadtpräsident fehlt in der Internet-Enzyklopädie Wikipedia. Er ist damit im Schweizer Vergleich die Ausnahme.

Nach Einwohnern ist Winterthur die Nummer sechs im Land. Nach Lebensqualität, so behauptete es vor kurzem ein Beratungsunternehmen, die Nummer drei. Nach Fläche, lehrt das Geografiebuch, die Nummer zwei. Und betrachtet man nur den Anteil der glücklichen Frauen, dann ist Winterthur gar die Nummer eins. Kurzum: Diese Stadt mischt ganz oben mit in der Schweiz.

Umso erstaunlicher ist eine Leerstelle, die sich im Internet findet. Genauer: in der Online-Enzyklopädie Wikipedia, jenem

fast allwissenden Kompendium der Internet-Community. Anders als seine Amtskolleginnen und -kollegen der übrigen grossen Städte in der Schweiz hat der Winterthurer Stadtpräsident auf Wikipedia keinen eigenen Eintrag. Ein Schicksal, das Künzle unter den Stadtpräsidenten der zehn grössten Schweizer Städte einzig mit Erich Fehr (SP) teilt, dem Stadtoberhaupt von Biel. Alle anderen Stadtoberen, von Corine Mauch in Zürich bis Alexander Tschäppät in Bern, sind mehr oder weniger vollständig in der

Enzyklopädie erfasst. Auch Stephan Roth, Künzles Parteikollege, der in Luzern am Ruder ist.

Künzle suchen und Wohlwend finden

Nicht dass man bei Wikipedia gar nichts finden würde. Wer Mike Künzle eingibt, stösst zuverlässig auf den Eishockey-Crack der ZSC Lions, Jahrgang 1993, Geburtsort Fehraltorf. Gibt man ganz korrekt Michael Künzle ein, stösst man ganz oben auf den Wikipedia-Eintrag von Ex-Stadtpräsident Ernst Wohlwend (SP). Ausserdem auf die Liste der Stadtpräsidenten von Winterthur und auf den Eulachpark, der einen eigenen Eintrag hat, der den Stadtpräsidenten beiläufigerwähnt.



«Ich google mich normalerweise nicht.»

Michael Künzle,
Stadtpräsident (CVP)

Zu Michael Künzle (Stadtpräsident von Winterthur) findet sich nur eine Löschmeldung. Unter dem Pseudonym «Gerbil» hat ein Nutzer einen einst existenten Beitrag über den Winterthurer Stadtpräsidenten gelöscht. Löschtatum: 1. November 2013. Anmerkung: «Seiteninhalt war Unsinn.»

Nicht der Typ Stadtpräsident, der sich selber googelt

Auf seine Absenz angesprochen, reagiert der Stadtpräsident überrascht. Er habe davon nichts gewusst. Nein, er sei nicht der Typ, der sich selber google. «Nur vor den Wahlen spielt man etwas mit diesen Dingen», sagt er. Um zu sehen, auf welche Infos potenzielle Unterstützer im Internet stossen.

Künzle betreibt zudem eine eigene Seite unter seinem Namen (michael-kuenzle.ch), um für sich und seine Politik zu werben. Vor allem im Hinblick auf die Wahlen werde die Seite «à jour» gehalten.

Der Winterthurer Stadtpräsident hat seinen Amtskollegen im Internet allerdings auch etwas voraus: einen eigenen Internet-Parodisten auf Facebook, das Mike-Künzle-Double. Nachzulesen ist das in Bälde übrigens auch bei Wikipedia in einem schönen, ausgewogenen Lexikoneintrag, den der «Landbote» erstellt hat. Die Redaktion findet nämlich: Winterthur gehört in die vorderen Ränge, auch in dieser Kategorie. Mindestens bis zur nächsten Löschung. *Marc Leutenegger*



Das Gesellige steht beim Public Viewing im Tössemer Güterschuppen an erster Stelle. Bei der Partie der Schweizer gegen Frankreich gingen die Emotionen eher selten hoch.

Enzo Lopardo

Entspannte Fussballparty mit der Nati-Trainerin

PUBLIC VIEWING Rund 300 Personen verfolgten gestern vor dem Güterschuppen in Töss die Partie der Schweiz gegen Frankreich. Unter ihnen als Stargast des Abends: die Trainerin der Frauen-Nati Martina Voss-Tecklenburg.

Nervös war man nicht, gestern Abend vor dem Güterschuppen in Töss, beim Public Viewing des Vereins Fussballkultur.ch. Auf dem rammelvollen Vorplatz des alten Bahnhofs standen rund 300 Personen locker beisammen, das Bier in der Hand. «Wenn sie so spielen wie zuletzt gegen Rumänien, haben sie eine Chance», sagte etwa Alberto Chenevard. «Wenn sie gewinnen wollen, müssen sie über sich hinauswachsen», meinte hingegen Arthur Schweizer. Andere hatten sich weniger intensiv mit der Schweizer Nationalmannschaft befasst. «Ich bin vor allem da, weil dieser Anlass ein supergemütliches Quartierfest ist», sagte Martina Wyss.

Ärztin als Vermittlerin

Vor Anpfiff hatten die Tössemer Fussballfans einen Blick über den Tellerrand der Fussball-EM der

Männer geworfen. Als Stargast des Abends war die Trainerin der Schweizer Frauen-Nationalmannschaft eingeladen: Martina Voss-Tecklenburg (Bild). Dass die deutsche Ex-Internationale in Winterthur an einem Fussballtalk landete, war ein Zufallsprodukt. Der Präsident des Vereins Fussballkultur.ch, Dominik Siegmann, hatte wegen einer Verletzung mit der Teamärztin der Frauen-Nationalmannschaft zu tun. «So habe ich zufällig auch Martina Voss-Tecklenburg kennen gelernt», sagt Siegmann. Und das eine habe zum anderen geführt.

Im Güterschuppen diskutierte die Nati-Trainerin zusammen mit der Ex-Nati-A-Spielerin Sarah Akanji und der Ex-Nati-Spielerin Daniela Schwarz, moderiert wurde der Talk von Pia Gerteis von Radio Top. Bei den Fussballerinnen finde man weniger Heulusen als bei ihren männlichen Kollegen, stieg Gerteis ein. Das bestätigte Voss-Tecklenburg:

«Im Frauenfussball gibt es keine solche Theatralik.» Diese tue dem Männerfussball ohnehin nicht gut. «Ich hoffe, dass sie davon wieder wegkommen», sagte die Nati-Trainerin.

Die 48-jährige Duisburgerin erzählte von den Hürden, die sie in ihrer Karriere noch nehmen musste: 160 Kilometer zum Training und 160 zurück, ihre kleine Tochter auf der Autobahn füttern. «Ich war ein bisschen bekloppt.» Die Fussballerinnen hätten es heute besser. Beim Spiel Schweiz-Albanien im französischen Lens seien Fans auf sie zugekommen, um ihr für die Leistung der Schweizer Frauen-Nati zu gratulieren. «Das ist schon ein Erfolg.»

Anfang Juni haben sich die Fussballerinnen erstmals für die EM-Endrunde qualifiziert. «Seither kommen mehr Journalisten an unsere Pressekonferenzen. Aber das Fernsehen hat uns noch immer nicht entdeckt.» Angesprochen auf Franz Beckenbauers Ratschlag, um mehr Zuschauer zu haben, sollten sich Fussballerinnen sexier kleiden, sagt Voss-Tecklenburg vieldeutig: «Dem Kaiser verzeiht man alles.» *Deborah Stoffel*



In Kürze

TRAGLUFTHALLE

Initiative wird diese Woche übergeben

Die Traglufthallen-Initiative soll am Donnerstag an Sportstadtrat Stefan Fritsch (FDP) übergeben werden. Das teilten die Initiatoren am Wochenende mit. Die Zahl der Unterschriften sei unterdessen auf über 2100 angewachsen. Nur 1000 sind nötig.

HILFSAKTION

Decken für Asylsuchende

Die SIS Swiss International School Winterthur hat sich am Projekt «Mini Decki» beteiligt. Bei der Hilfsaktion werden Asylsuchende in der Schweiz mit einer Decke beschenkt. Genäht werden die Decken von Freiwilligen, so auch von der SIS. *red*

Generalversammlung

VEREIN LÄBESRUUM

389 Personen Arbeit gegeben

Die Nachfrage nach der niederschweligen Arbeitsintegration des LÄBESRUUMS war 2015 erneut hoch. Dies teilte der Verein kürzlich mit. Das Wachstum der Arbeitsstunden im Beschäftigungsprogramm und im Taglohn habe elf Prozent betragen. Der LÄBESRUUM konnte im vergangenen Jahr total 389 Personen aus Winterthur und Umgebung eine

Arbeit geben. Die Personen seien so «in ihrer schwierigen Lebenssituation beruflich und sozial integriert» worden, heisst es beim Verein. Der Geschäftsabschluss, der an der kürzlichen Generalversammlung präsentiert wurde, sei ebenfalls erfreulich. Das stetige Wachstum der letzten drei Jahre habe ein Investitionsprojekt nötig gemacht, das im vergangenen Jahr gestartet wurde.

Der gemeinnützige Verein vermittelt seit 1990 Arbeit an erwerbslose Menschen. *red*

Nadel, Nadel in der Hand, wer hat das schönste Tattoo im Land?

TATTOOS Die dritte Tattoo Convention in Winterthur verzeichnete einen leichten Besucherrückgang. Schuld ist eine Terminkollision.

Rund 2500 Besucher zählte die Tattoo Convention am Samstag und Sonntag in den Eulachhallen. Das sind «etwas weniger» als in den Vorjahren, sagt Renata Angehrn vom Organisationstrio. Dabei sei der Tattootrend ungebrochen. «Tattoos sind längst salonfähig geworden.» Eine Erklärung für die etwas magereren Zahlen muss Angehrn nicht lange suchen: Am gleichen Wochenende fand auch das Musikfestival «Rock the Ring» statt. «Und die haben genau unser Zielpublikum.» Nächstes Jahr will Angehrn deshalb einen Termin abseits des Festivals suchen. Dennoch, die rund 90 Aussteller und die Besucherinnen und Besucher seien zufrieden, sagt Angehrn. «Das ist die Hauptsache.» Höhepunkt der zweitägigen Convention war am Sonntag die Wahl der schönsten Tattoos. Sieger in der Gesamtwertung wurden Tattookünstler Tomas Saro und Karin Fuchs. *mcl*



Die Doppelsieger in der Kategorie «Color» und der Gesamtwertung: Karin Fuchs und Tattookünstler Tomas Saro. *Enzo Lopardo*